

Im Einklang mit Natur

Faszinierendes Klangband zwischen Musikschule und Skulpturenpark

Bad Nauheim. Beherzt greifen Kinder in die Saiten. Ihren Gitarren entlocken sie den Wohlklang barocker Zeiten. Er bahnt sich seinen Weg durch eine dichte Menschengruppe am Haus der Musik und wird aufgegriffen von einem putzmunteren Spielmann aus dem Rokoko. »Das muss der legendäre Rattenfänger sein«, mutmaßen die Leute und können nicht anders, als den wundersamen Tönen folgen, die er auf dem posaunenartigen Gebilde um seinen Hals erzeugt. Das Mädchen an seiner Seite scheint derselben Zeit zu entspringen. Auch seinem undefinierbaren Blasinstrument entströmen magische Töne und leiten über zu Melodien zwischen einst und jetzt. In immer neuen Variationen pflanzt sich der Klang fort auf der historischen Achse zwischen Bahnhof und Johannisberg. Er rinnt in den Sprudelhof, durchströmt den Park, erklimmt den Johannisberg, setzt sich auf Kirchentreppen und Gartenmauern, plätschert durch die Streuobstwiese, ergießt sich in den Skulpturenpark und findet Ruhe auf einer Bank am Gartenteich.

Eine Stadt zum Klingen bringen

Auch die siebte Auflage der Musikperformance »Klangstationen« war für alle Beteiligten ein rundum sinnlicher Genuss. Seit die Idee des leidenschaftlichen Bad Nauheimer Bildhauers Gerhard Burk, eine Stadt zum Klingen zu bringen, vor sechs Jahren erstmalig in Zusammenarbeit mit der badestädtischen Musikschule umgesetzt wurde, erfreut sie sich wachsender Beliebtheit. Mittlerweile hat die Veranstaltung Kultcharakter und hält, was sich die Protagonisten davon versprechen: Die von Meisterhand angelegte Schönheit der Jugendstilstadt zu unterstreichen, sie neu zu beleben, das in ihr schlummernde kreative Potential auszuschöpfen und sich im Einklang der Künste gemeinsam auf den Weg zu machen. In Ergänzung zu der gewachsenen Symbiose aus Natur, Architektur und bildender Kunst übt die Musik als dritte Dimension besondere Anziehungskraft aus.

Minutiös hatten Musikschulleiter Ulrich Nagel und sein Team diesmal insgesamt 35 Klangsta-



Junge Streicher im Sprudelhof.

tionen zu einem bunten Band von Mittelalter, Renaissance, Barock und Klassik bis Romantik, Rumba und Rock geflochten. Über zweihundert junge und jung gebliebene Musikschüler waren es, die allein, in kleinen und großen Ensembles auf Blas- und Streichinstrumenten, Gitarren, Schlagwerk, Akkordeon oder Piano an vorgegeben Standorten den jeweils letzten Ton der vorherigen Klangstation aufnahmen und ihren Beitrag zum Gesamtkunstwerk leisteten. Gespielt wurde unter Arkaden, auf Treppen, Bürgersteigen und Parkbänken, unter Bäumen und auf der Wiese. Allen gemein war die Freude am Klang und an der positiven Resonanz aus dem stetig wachsenden Wanderpublikum.

Dass Musik, Architektur, Skulptur und Natur zu verschmelzen schienen, weitete Blick und Ohren für deren Einklang. Meist passend zur jeweiligen Umgebung konnte man alten und neuen Melodien nachspüren, etwa einem Gitarren-Rodeo zu Füßen des Sprudelhof-Löwen, Flussuferwesen auf der Usa-Brücke, Chopin unter Arkaden, Debussy am Kastanienrondell, schottische Weisen im Parkgrün oder Scott Joplin und Astor Piazzolla unweit moderner Skulpturen. Die eindrucksvolle Vielfalt schärfte das Bewusstsein und öffnete Hori-



Der legendäre »Rattenfänger« Michael Roth und sein Gefolge.

ur, Kunst und Musik

ulpturenpark mit der Uraufführung einer »Gartenmusik«



Gitarrenklang auf der Streuobstwiese.

(Fotos: Hausmanns)

zonte. Herzlicher Applaus galt all den kleinen und großen Künstlern, die mit ihren unverwechselbaren Beiträgen die Perlen zur Klangkette beisteuerten, immer wieder verknüpft durch die beiden »Rattenfänger« Michael Roth und Carlotta Brendel und ihre selbst gebauten Instrumente.

»Zukunftsmusik gestalten«

Sie waren es auch, die ihr Gefolge schließlich in den idyllischen Skulpturenpark lockten. Gespannte Stille breitete sich über die Menschenmenge, als sie nach anderthalbstündiger Wanderung zur Ruhe kam, um sich ganz dem Lauschen hinzugeben. Vogelstimmen wurden laut, ein einsames metallisches Quietschen, plätscherndes Wasser. Rhythmisches Klopfen gesellte sich hinzu, ging über in akustische Drehbewegungen von verrostetem Eisen und frischem Quellwasser. Die Melodie der Natur verschmolz mit Tönen aus Fagotten und Flöten, Klänge schwellen an und wieder ab, derweil es sich der Rokoko-Herr unter einem Baum liegend gemütlich gemacht hat. Dass er fast unbemerkt ein Tonband bediente, gehört zu der Komposition, die Fred Guntermann für diesen Ort und Anlass unter dem Motto »Zukunftsmusik gestalten« erdachte.

»Relâche«, Guntermanns Gartenmusik für Metallbank, Teich, Tonband und Holzbläser mit Skulpturen von Gerhard Burk und den professionellen Solisten Udo Diegelmann (Perkussion) und Michael Roth (Klangskulptur, Tonband) sowie Schülern der Musikschule Bad Nauheim, verfehlte nicht ihre beruhigende und auf die Verbindung von Natur und Musik ausgerichtete Wirkung.

Niemand vermochte beim anschließenden Apfelwein und Brezeln zu sagen, welche Klänge der Natur, welche dem Tonband entströmt waren. In welchem Maße aber das beglückende Gefühl für die Kraft des Raumes wuchs, spürte jeder am eigenen Leib.

Annette Hausmanns



Perlende Töne durchströmen den Park.